

Samstag, 07. Dezember 2024, Münchner Merkur - Würmtal / Das Würmtal

„Als würde Lindgren selbst zu uns sprechen“

Schauspielerin Gesine Cukrowski über die Bühnen-Autobiografie der Kinderbuchautorin



Schauspielerin Gesine Cukrowski erzählt im Kupferhaus in einem Bühnenmonolog die Geschichte der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. Sie spricht dabei nur Aussagen der Autorin. Lindgrens Tochter Karin Nyman hat dem „sagas.ensemble“ die Freigabe für das Stück erteilt. © sagas.ensemble

Planegg – Die Kupferhaus-Theaterreihe feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Zum Jubiläum ist es dem Kulturforum gelungen, das „sagas.ensemble“ nach Planegg zu holen. Unter dem Titel „Ich bin Astrid aus Småland“ erzählt die vor allem aus Film und Fernsehen bekannte Schauspielerin Gesine Cukrowski am Samstag, 14. Dezember, in einem Bühnenmonolog die Geschichte der schwedischen Humanistin und Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. Es ist die erste Bühnen-Autobiografie, die von der Familie Astrid Lindgrens autorisiert wurde. Der Münchner Merkur hat mit der Schauspielerin über ihre eigenen Erinnerungen an die Geschichten von Astrid Lindgren und die Inszenierung im Kupferhaus gesprochen.

Frau Cukrowski, welche Bücher von Astrid Lindgren waren für Sie persönlich nachhaltig von Bedeutung?

Astrid Lindgrens Geschichten haben mich vor allem durch die Verfilmungen und Schallplatten geprägt. Zum Beispiel haben wir mit der ganzen Familie die Film-Reihe „Ferien auf Saltkrokan“ geschaut. Die stärkste Kindheitserinnerung ist für mich daraus der Lockruf „Skrollan – Schokolade!“. Bei Familienurlaube in Dänemark zum Beispiel haben wir uns damit gegenseitig im Wald gerufen, wenn eine meiner Schwestern außer Blickweite war.

Sie sind Berlinerin, hatten bereits einige Engagements in München. Wie ist Ihr Blick auf die Kulturstadt?

Ja, ich habe oft in München gedreht und war vor allem in meinen ersten Berufsjahren häufig dort. Ich kann mich daran erinnern, dass ich dann immer andere Sachen eingepackt habe (lacht). München ist einfach viel schicker als Berlin, es wird viel mehr auf Kleidung geachtet. Ich genieße jedes Mal die besondere Schönheit der Stadt. Ich komme heute auch deshalb regelmäßig nach München, weil mein bester Freund Thomas Reisinger und seine Frau Katja Jung am Resi (Residenztheater) engagiert sind. Wir waren alle zusammen vor 25 Jahren am Theater Basel.

Sind Sie auch schon einmal in Planegg aufgetreten?

Nein, in Planegg habe ich bisher noch nie gespielt. Es ist mir daher eine ganz besondere Freude, am 14. Dezember dort zu sein. Ich bin sehr gespannt auf das Planegger Publikum.

Sie lesen einen Bühnenmonolog und werden dabei von einer Band mit Live-Musik begleitet. Inwieweit war das besonders für Sie?

„Ich bin Astrid aus Småland“ ist ein absolutes Herzensprojekt für mich. Alles, was ich spreche, sind O-Töne (Originaltöne) von Astrid Lindgren. Das Stück hat deshalb eine unfassbare Authentizität. Man begreift den Menschen Astrid Lindgren noch einmal ganz anders. Martin Mühleis (Regisseur des „sagas.ensemble“) hat Dokumentationsmaterial, Interviews und ihre Tagebücher für das Stück zusammengetragen. Es fühlt sich so an, als würde Astrid Lindgren selbst zu uns sprechen. Ihre Worte sind unglaublich bereichernd! Astrids Tochter Karin Nyman hat uns die Freigabe für das Stück erteilt. Damit sind wir eine Ausnahme. Es ist die allererste autorisierte Bühnen-Autobiografie.

Was genau haben Sie bei der Produktion über Astrid Lindgren gelernt?

Sie holt einen ab und beschreibt Momente, die jedem Menschen aus der Seele sprechen. Meine persönlichste Verbindung zu Astrid Lindgren ist, dass ich seit etwa 17 Jahren Vorsitzende der „Stiftung Findelbaby“ bin und die Nöte und den Schmerz von Frauen kennengelernt habe, die ihr Kind nach einer anonymen Geburt abgeben. Auch Astrid Lindgren hat ihren ersten Sohn, weil er unehelich war, heimlich in Kopenhagen zur Welt gebracht. Er verbrachte seine ersten drei Lebensjahre bei einer Pflegemutter, weit weg von Stockholm, ein Albtraum für Mutter und Kind.

Warum ist das Stück außerdem sehenswert?

Diese Bühnen-Autobiografie ist wie eine Seelenmassage. Es ist eine Mischung aus Lesung, Theater und Konzert. Es gibt stimmungsvolle Projektionen und die Musik, die live gespielt wird, wurde eigens für das Stück komponiert. Sie geht ans Herz, sie macht Mut und hat viel Humor. Sie ist einfach ein Glücklichermacher. So nannte es meine Schwiegermutter mit ihren 88 Jahren. Man fühlt sich irgendwie innerlich gestärkt, wenn man Astrids klugen und wärmenden Worten gelauscht hat. Es wurden auch Ausschnitte aus den Kriegstagebüchern von Astrid Lindgren verarbeitet. Es sind Einträge, die sie während des Zweiten Weltkriegs geschrieben hat. Sie blickt dabei von Schweden aus auf das Weltgeschehen. Die Parallelität zum Ukraine-Krieg, den wir auch passiv miterleben, ist dabei erschreckend. Aber auch hier macht die Haltung von Astrid Lindgren Mut, ihre Worte treffen einen mitten ins Herz.

Das feste Ensemble von Sagas liest sich wie das Who's who der deutschen Schauspielszene. Außer Ihnen hat Martin Mühleis weitere Größen wie Herbert Knaup, Ann-Kathrin Kramer, Barbara Auer, Joachim Król oder auch Harald Krassnitzer um sich geschart und für das gemeinsame Spiel begeistert. Was hat Sie für die Rolle prädestiniert?

Das müssen Sie Martin Mühleis fragen (augenzwinkernd). Wir haben auf jeden Fall schon viele Produktionen gemeinsam gemacht und kennen uns gut.

Sie haben auch einen Chanson-Meisterkurs gemacht. Sieht man Sie auf der Bühne singen?

Nicht wirklich (lacht). Ich singe nur eine einzige Zeile.

Das Leben von Astrid Lindgren ist wie eine Projektionsfläche für das 20. Jahrhundert. Ist das Stück möglicherweise auch im Hinblick auf den Paradigmenwechsel der Gegenwart in Richtung digitales Zeitalter bedeutsam?

Ja, mit Nostalgie blickt sie auf eine Zeit, die sehr pur war und einen anderen Rhythmus hatte. Während aller Veränderungen haben sie zwei Lebensmot-

tos begleitet: „Kein Mensch muss müssen“ und „Reiß dich zusammen und mach weiter!“.

INTERVIEW: ALEXANDRAJOEPEN-SCHUSTER

Lesetipps aus Buchhandlungen und Schule

Astrid Lindgren (1907 - 2002) hat mit ihren Erzählungen Millionen von Kindern weltweit glücklich gemacht. In ihrem eigenen Leben jedoch stand sie nicht immer auf der Sonnenseite. Ihre weise Lebensbetrachtung ist das Ergebnis persönlicher Erfahrungen. Das macht sie als Autorin so glaubwürdig. Die Rechte von Kindern und die Gleichberechtigung der Frau waren ihr zeitlebens ein wichtiges Anliegen. Auch als Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts, das sie beinahe vollständig miterlebte, ist sie von Bedeutung.

„Gerade wird bei uns ganz besonders **Ronja Räubertochter** nachgefragt“, sagt **Veronika Böhm, Filialeiterin der Buchhandlung Kohler** in Planegg. Eine Neuverfilmung des ZDF sei vermutlich der Grund dafür. Aber auch sonst gebe es bei Kohler einen konstanten Abverkauf von Lindgren-Büchern. Häufig wollten Eltern die Leseerlebnisse ihrer eigenen Kindheit weitergeben. Gemeinsames Lesen und Vorlesen gelinge mit den Geschichten von Astrid Lindgren hervorragend.

„Wir haben **Pippi Langstrumpf** oder **Tomte Tummetott** immer im Programm“, berichtet **Constanze Tauber von der Buchhandlung Phantásia**, die schwerpunktmäßig auf Bilder-, Vorlese- und Erstlesebücher spezialisiert ist. Im aktuellen Weihnachtsgeschäft sei Astrid Lindgren wieder einmal ein Renner. Phantásia werde die Theateraufführung im Kupferhaus mit einem umfangreichen Büchertisch begleiten.

Für **Julian Weller, Konrektor der Planegger Grundschule**, gehören die Bücher von Astrid Lindgren zur Allgemeinbildung. „Das ist immer ein gut zu verwendender Lesestoff, der auf sehr wertvolle Weise die Eigenständigkeit von Kindern fördern kann und für nachhaltigen Gesprächsstoff im Unterricht sorgt“, urteilt er. **Die Brüder Löwenherz** böten beispielsweise eine einfühlsame und philosophische Grundlage dafür, auch mit schwierigen Themen wie dem Tod umgehen zu lernen.

JOE